

MEINE MEINUNG

Peter Cissek über
Vertrauensverlust in
der Baubranche



Mit Rücken zur Betonwand

Christoph Grimm ist für seinen Spaß als Vizepräsident des Schleizer Karnevalsclubs bekannt, den er momentan als Vorsitzender des Fachverbandes Beton- und Fertigteilwerke Sachsen/Thüringen e.V. für seine Branche gern hätte. Zwar blickt er als Inhaber der nbw Neustädter Betonwerk GmbH relativ optimistisch in die Zukunft, weil das Unternehmen die gestiegenen Rohstoff- und womöglich auch Energiepreise an die meisten Kunden weiterreichen kann. Doch da liegt auch ein Problem.

Der Ukraine-Krieg hat in Grimms Branche alles auf den Kopf gestellt, wie auf der Jahresmitgliederversammlung des Verbandes Ende vergangener Woche deutlich wurde. Das Vertrauen zu Lieferanten und Kunden in Sachen Preise und Verträge ist in kürzester Zeit zusammengebrochen. Denn beim Anblick der Rechnungen steige das Misstrauen und der Vorwurf, die Situation preislich auszunutzen zu wollen. Es ist nur schwer vorstellbar, wann und wie die Branche zur bekannten Normalität zurückkehren kann. Wenn in Folge der aktuellen Kostensteigerung die Lohn-Preis-Spirale in Gang kommt, könnte es zu Einschränkungen im privaten Eigenheimbau kommen, worunter nicht nur die Baufirmen leiden würden.

Die Branche steht wie viele andere auch unverschuldet mit dem Rücken zur Wand.

Gemeinderat Kröpla tagt am Montag

Kröpla. In Kröpla tagt am Montag, 16. Mai, der Gemeinderat. Die Sitzung findet im Bistro der Pensenberghalle statt und der öffentliche Teil beginnt um 18.45 Uhr.

Themen des Abends sind unter anderem das Gewerbegebiet Am Hüttener Weg, ein Nachtrag zur Erneuerung der Querstraße und die Beschaffung des Hilfeleistungslöschfahrzeuges HLF 10 für die Freiwillige Feuerwehr Kröpla. Vor der Abarbeitung der zwölf öffentlichen Tagesordnungspunkte sind Fragen der Bürger willkommen. red

KONTAKT

■ **Leser-Service:**
Telefon: 0365 / 8 22 92 29
Mo bis Fr 6 – 18 Uhr, Sa 6 – 14 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
Internet: otz.de/leserservice

■ **Lokalredaktion:**
Telefon: 03647 / 44 15 11

Mail: poessneck@funkemedien.de
Internet: otz.de/poessneck

■ **Chefredaktion:**
Telefon: 0365 / 77 33 11 10
Mail: chefredaktion@otz.de
Internet: www.otz.de

■ **Tickethotline:** 0361 / 227 5 227
Mo bis Sa 9 – 20 Uhr
Internet: www.ticketshop-thueringen.de
Anzeigen: 0365 / 82 29 444
Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
Internet: www.otz.de/anzeigen

Betonwerk-Chef optimistisch trotz Preissteigerungen

Die nbw Neustädter Betonwerk GmbH ist gut durch die Coronazeit gekommen. Doch seit Beginn des Ukraine-Krieges ist kein Preis mehr, wie er vorher war

Von Peter Cissek

Neustadt. Trotz drohender Energiepreissteigerungen und Lieferverzögerungen bei teurer gewordenen Rohstoffen sieht der geschäftsführende Gesellschafter Christoph Grimm relativ optimistisch in die Zukunft der nbw Neustädter Betonwerk GmbH.

„Beton ist in der Größenordnung nicht zu ersetzen. Brückenbauwerke oder ein 100 Meter hohes Haus kann ich mir nur schlecht aus Holz oder anderen nachwachsenden Rohstoffen vorstellen. Vom ökologischen Fußabdruck her ist Beton ein nachhaltiger Baustoff, vor allem deshalb, weil er so lange haltbar ist“, sagte Christoph Grimm, dessen Firma Fertigteile vorrangig für den Verkehrswege-, Industrie-, Landwirtschafts- und Wohnungsbau herstellt.

Das 43 Mitarbeiter zählende Unternehmen in der Ziegenrucker Straße in Neustadt ist gut und mit Gewinn durch die Coronajahre 2020 und 2021 gekommen. Zwar seien in der ersten Jahreshälfte 2021 einige Mitarbeiter durch Erkrankung ausgefallen. Doch ihre Arbeit konnte teils durch Überstunden der Kollegen übernommen werden. „Wir hatten all die Jahre keine Höhen und Tiefen und immer gut zu tun“, sagte Christoph Grimm.

Einkaufspreis für Sand, Kies und Splitt gestiegen

Dagegen gehe es seit Beginn des Krieges in der Ukraine sehr turbulent zu. Für Sand, Kies und Splitt sei der Einkaufspreis um etwa 40 Prozent gestiegen. Pro Lastzug Stahl zahle das Betonwerk nicht mehr 15.000, sondern inzwischen 35.000 Euro und mehr. „Unsere Großhändler bieten mittlerweile Tagespreise an. Man muss sich bis abends festlegen. Dann bekommt man den Stahl, den wir für Bewehrungsgitter in unseren Produkten brauchen, nicht mehr eine, sondern drei bis vier Wochen nach der Bestellung“, erklärte der Betonwerk-Inhaber.

Die gestiegenen Einkaufskosten gebe das Neustädter Unternehmen



Christoph Grimm ist geschäftsführender Gesellschafter der nbw Neustädter Betonwerk GmbH.

FOTO: PETER CISSEK

nach Möglichkeit durch höhere Verkaufspreise an seine Kunden weiter. Das habe zur Folge, dass sich der Monatsumsatz beispielsweise im März im Vergleich zum Vorjahresmonat auf 500.000 Euro fast verdoppelte.

„Bei großen Bauunternehmen, mit denen wir feste Lieferverträge über ein bis zwei Jahre haben, können wir keine Preissteigerungen vornehmen. Denn deren Auftraggeber pochen auf die vertraglich vereinbarten Preise, selbst Staatsbetriebe wie die Bahn. Wir müssen jedoch darauf achten, dass der Anteil der Kunden mit langfristiger Preisbindung nicht mehr als 20 oder 30 Prozent unserer Aufträge ausmacht. Denn gerade bei Lärmschutzwänden gibt es Ausschreibungen mit Preisbindung bei Bauzeitende im Jahr 2027. Das ist schwer zu kalkulieren“, sagte Christoph Grimm.

Das Neustädter Betonwerk habe sich deutschlandweit einen guten

Namen gemacht. Fertigteile wie Schlitzrinnen für Abwassersysteme, Betonleitwände für Autobahnen, Kabelschächte von einer bis 30 Tonnen und eckige Durchlässe für den Einbau unter der Straße sowie Balkonplatten würden über einen Großhändler in Bayern im süddeutschen Raum vertrieben. „Wir haben keine eigenen Fahrzeuge, sondern lassen die bestellten Produkte von Speditionen anliefern. Die gestiegenen Dieselpreise müssen wir ebenfalls berücksichtigen“, sagte Christoph Grimm.

Verbrauch von 250.000 Kilowattstunden Elektroenergie

Im vergangenen Jahr habe das Neustädter Unternehmen 25.000 Kubikmeter Rohstoffe zu 30.000 Tonnen Betonergzeugnissen verarbeitet. „Wir haben einen Industrievertrag mit den Stadtwerken Neustadt und noch keine Information erhalten, dass die Strompreise dramatisch

steigen sollen“, zeigte sich Grimm vorerst entspannt. Etwa 250.000 Kilowattstunden Elektroenergie verbrauche das Unternehmen im Jahr. Erdgas werde nur für das Beheizen der Hallen im Winter benötigt, damit die Betonteile austrocknen, weil sie am nächsten Tag ausgeschalt werden müssen.

Auf ein Szenario, dass Industriebetrieben die Energiebelieferung gekürzt werden könnte, will sich Grimm nicht vorbereiten. Ihn Sorge momentan eher, dass notwendiges Schalungsmaterial und Einbauteile nicht geliefert werden und die Produktion bremsen könnten. Anders als Transportbetonhersteller für den privaten Wohnungsbau sieht er relativ gelassen in die Zukunft, da in Deutschland zahlreiche Brückenbauwerke und Fahrbahnen erneuert werden müssten und die Anzahl der Hersteller in den vergangenen Jahren überschaubar geworden sei, so Grimm.

Meine Meinung

VW-Fahrer mit 140 km/h durch Pößneck

Bei Ranis verliert sich die Spur des Rasers

Pößneck/Ranis. Einer Zivilstreife fiel am Dienstag gegen 16.50 Uhr in Pößneck ein Pkw VW Passat aufgrund seiner „rasanten Fahrweise“ auf, wie es die Landespolizeiinspektion Saalfeld berichtet. Somit entschloss man sich zur Kontrolle des Fahrzeuges und folgte ihm.

Hierbei habe der VW teils die Geschwindigkeit von 120 km/h erreicht. Als die Beamten das Anhaltssignal einschalteten, habe der Passat-Fahrer weiter aufs Gas gedrückt und bis zu 140 km/h erreicht.

Die Verfolgungsfahrt habe sich teilweise über die ganze Stadt und etliche Straße erstreckt, so die Polizei. Hierbei sei der Streife aufgefallen, dass der flüchtende Fahrer teilweise andere Fahrzeuge gefährdet habe, so dass diese Gefahrenbremsungen einleiten mussten. Im Bereich der Scheunenstraße konnte beobachtet werden, dass eine ältere Dame, die gerade die Fahrbahn überqueren wollte, zurück auf den Gehweg musste, um sich in Sicherheit zu bringen. Beim Abbiegen in den Grenzweg hinter dem Friedhof stieß der VW gegen eine Mauer, die beschädigt wurde.

Fluchtwagen auf einem Feldweg verschlossen abgestellt

Der Fahrer konnte sich durch seine gemeingefährliche Fahrweise wohl absetzen. Im Bereich Ranis-Brandenstein hätten die Beamten wieder Blickkontakt zum VW gehabt. Es sei eine massive Ölspur festgestellt worden, welche vom Fluchtwagen stammte und kurz vor Ranis auf einen Feldweg zu einer Gartenanlage führte, wo der VW verschlossen aufgefunden wurde. „Der Fahrzeugführer selbst muss sich fußläufig in Richtung Ranis entfernt haben“, resümiert die Landespolizeiinspektion Saalfeld, die in ihrem Bericht ohne lässt, ob und welche Hinweise zur Identität des Rasers vorliegen.

Kraftfahrer oder Fußgänger, die am späten Dienstagmorgen in Pößneck Gefährdungssituationen erlebt haben, sollten sich bei der Polizeiinspektion Saale-Orla unter Telefon 0 36 63/43 10 melden. Ebenso sind Zeugen gefragt, die zum Sachverhalt insgesamt Angaben machen könnten. red

Gästezimmer werden für Ukraineflüchtlinge vorbereitet

Oppurger Schlossherr Marcus Kemmer kommt mit einer „humanitären Aktion“ einer Bitte der Kreisverwaltung nach

Von Marius Koity

Oppurg. Die Übernachtungskapazitäten auf Schloss Oppurg sollen teilweise und befristet der Unterbringungen von Ukrainekriegsflüchtlingen dienen. Das bestätigte Schlossherr Marcus Kemmer in einem Gespräch mit dieser Zeitung.

Er komme einer Bitte der Kreisverwaltung nach und ein entsprechender Vertrag sei am Dienstag unterzeichnet worden, so der hessische Immobilienentwickler. Es gehe um eine „humanitäre Aktion“, die er gern unterstütze, zumal der reguläre Schlosshotelbetrieb wegen Möbelleieferproblemen ohnehin nicht wie geplant aufgenommen werden könne. „Die Schlossgastro-

nomie wird auf jeden Fall in diesem Sommer eröffnet“, sagte Kemmer.

Es sei allgemein bekannt, fuhr er fort, dass der Saale-Orla-Kreis in den nächsten Wochen und Monaten wohl nicht um die Aufnahme Hunderter Ukrainekriegsflüchtlinge herum komme, und in Teilbereichen des Schlosses gebe es ungenutzte Kapazitäten. So müsse in keinen weiteren Objekten zum Unmut von Eltern und Lehrern der Betrieb eingestellt werden, sagte Kemmer mit dem Verweis auf Diskussionen rund um die Rosenthalhalle Pößneck und die Jugendherberge Plothen.

Konkret sollen die Gästezimmer im Dachgeschoss des Schlosses und in der Remise für Ukrainekriegsflüchtlinge vorgehalten werden. Die



„Die Unterbringung von Flüchtlingen ist eine Übergangslösung, die uns hilft, im Schloss alles in Ruhe zu Ende entwickeln zu können.“

Marcus Kemmer Oppurger Schlossherr

frisch renovierten Räumlichkeiten sollen binnen vier Wochen mit günstigem Wohnheim-Mobiliar, etwa

mit Doppelstockbetten, ausgestattet werden, so dass jeweils drei bis fünf Personen untergebracht werden können. Schlossherr und Kreisverwaltung hätten sich auf die Versorgung von mindestens 90, höchstens 137 Personen in Oppurg geeinigt, und zwar für die Zeit vom 15. Juni bis 31. Dezember 2022, längstens aber bis zum 31. März 2023.

„Ich weiß, es ist eine Gratwanderung angesichts der großen Erwartungen, die mit dem Schloss verbunden werden“, so Kemmer. Die neue Situation ändere jedoch nichts an der zuletzt angekündigten schrittweisen Aufnahme des Schlossbetriebes, wozu er aufgrund verschiedener Umstände gezwungen sei, und es werde auch keinem etwas

weggenommen. „Wir werden erste Veranstaltungen wie Hochzeiten durchaus noch in diesem Jahr in unserem Schlossrestaurant haben, aber eben ohne Übernachtungsangebot für die Gäste, auch hierfür haben wir Anfragen.“

Schlossgastronomie und Ukrainekriegsflüchtlinge seien kein Widerspruch. Das soll auch eine ausreichende soziale Betreuung der Schutzsuchenden sowohl durch Schloss- als auch durch Kreisverwaltungsmitarbeiter sicherstellen. „Mein Anspruch ist ein richtig gutes Hilfsprojekt“, resümierte Kemmer. „Ich will, dass die Leute nach ihren Strapazen in Oppurg zur Ruhe kommen, Zeit für die notwendigen neuen Lebensentwürfe haben.“